

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Nibelungenlied

Koch-Doll, Maria

Essen, [1927]

Wie Siegfried mit den Sachsen stritt und zum Lohn Kriemhilde sah

[urn:nbn:de:bsz:31-361866](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-361866)



Wie Siegfried mit den Sachsen
stritt und zum Lohn
Kriemhilde sah

Eines Tages kamen Kriegsboten ins Burgunderland.
Die Könige von Sachsen und Dänemark wollten mit
Gunther streiten. Sie hatten Tausende von Kriegeren,
viel mehr, als Gunther in der kurzen Zeit aufbieten

konnte. Der Burgunderkönig war in großer Sorge. Das sah Siegfried, und er tröstete ihn.

„Gib mir nur tausend deiner Mannen, und ich will gegen deine Feinde zu Felde ziehen“, sprach er.

So zogen sie, mit Speer und Schild bewaffnet, gen Norden. Auch Hagen, der Grimme, zog mit.

Ha, wie staunten da die feindlichen Könige, als Siegfrieds Schwert Balmung so viele Köpfe abschlug! Sie selber wurden gefangengenommen.

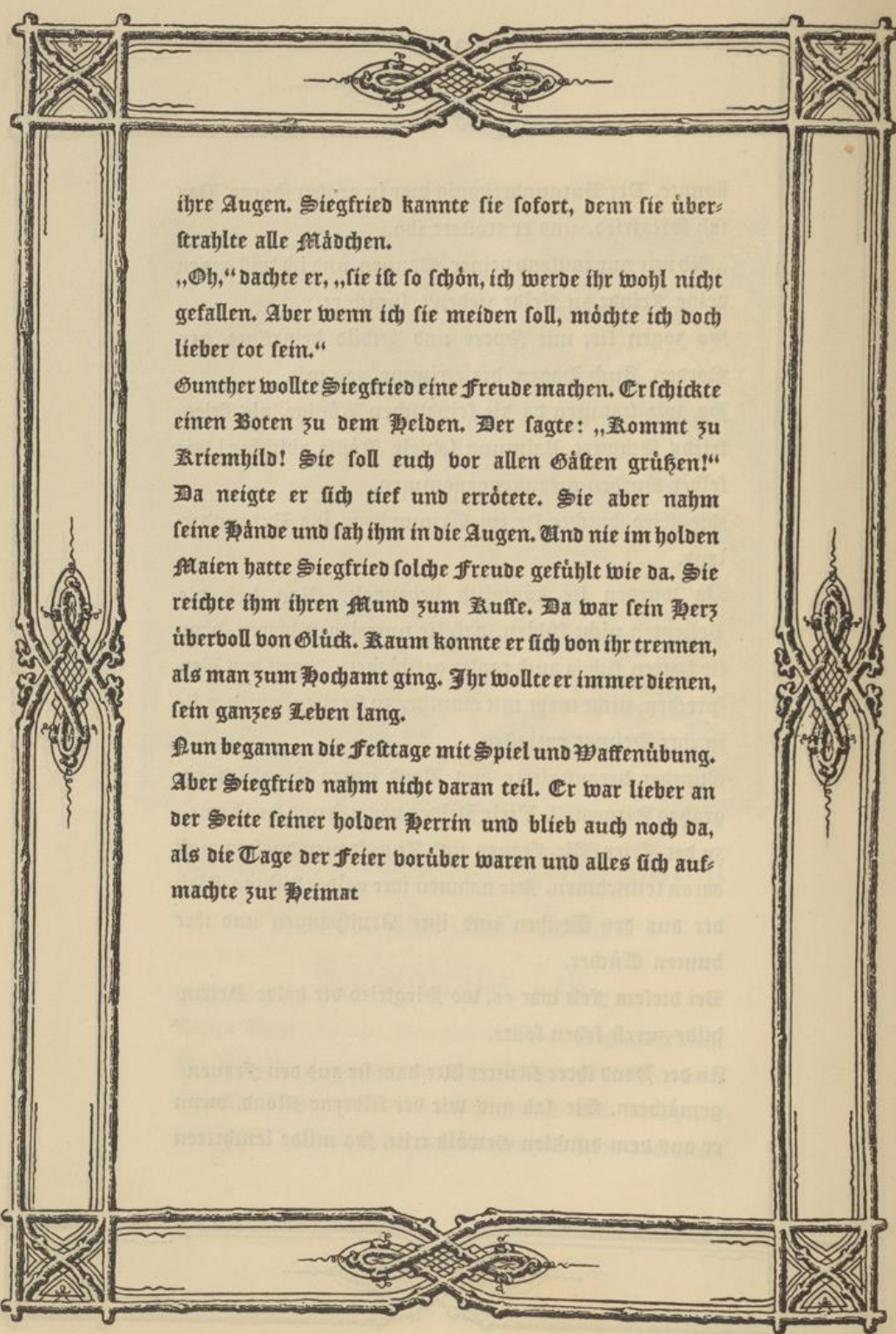
Siegfried brachte sie im Triumphzug ins Burgunderland.

Da wurden sie königlich behandelt. Man ließ die Besiegten nicht fühlen, daß sie unterlegen waren, denn sie hatten sich ja auch tapfer geschlagen. Gegen das Versprechen, nicht mehr mit Gunther zu streiten, wurden sie in ihre Heimat entlassen.

Gunther veranstaltete aus Dank gegen Siegfried ein großes Siegesfest. Viele Helden von nah und fern kamen zu der Feier. Die Frauen und Jungfrauen durften auch daran teilnehmen. Sie nahmen ihre goldgestickten Kleider aus den Truhen und ihre Armspangen und ihre bunten Tücher.

Bei diesem Fest war es, wo Siegfried die holde Kriemhilde zuerst sehen sollte.

An der Hand ihrer Mutter Ute kam sie aus den Frauengemächern. Sie sah aus wie der silberne Mond, wenn er aus dem dunklen Gewölk tritt. So milde leuchteten



ihre Augen. Siegfried kannte sie sofort, denn sie überstrahlte alle Mädchen.

„Oh,“ dachte er, „sie ist so schön, ich werde ihr wohl nicht gefallen. Aber wenn ich sie meiden soll, möchte ich doch lieber tot sein.“

Gunther wollte Siegfried eine Freude machen. Er schickte einen Boten zu dem Helden. Der sagte: „Kommt zu Kriemhild! Sie soll euch vor allen Gästen grüßen!“ Da neigte er sich tief und errötete. Sie aber nahm seine Hände und sah ihm in die Augen. Und nie im holden Maien hatte Siegfried solche Freude gefühlt wie da. Sie reichte ihm ihren Mund zum Kusse. Da war sein Herz übergoll von Glück. Kaum konnte er sich von ihr trennen, als man zum Hochamt ging. Ihr wollte er immer dienen, sein ganzes Leben lang.

Nun begannen die Festtage mit Spiel und Waffenübung. Aber Siegfried nahm nicht daran teil. Er war lieber an der Seite seiner holden Herrin und blieb auch noch da, als die Tage der Feier vorüber waren und alles sich aufmachte zur Heimat